

Putzen vielfach bereits stark verwischt. Die Blätter sind ganz roh gebildet aus einer halbelliptischen Gruppe von 7 gravierten Strichen, die in eine Spitze zusammenlaufen. Dazwischen je eine Traube aus 3+2+1 gepunzten Ringelchen an einem gravierten Strich (Stiel). Man beachte daß diese „Trauben“ erst richtig „hängen“, wie es sein soll, wenn das Gefäß auf dem Rand, also auf dem Kopf, liegt.

Die vorherrschende Patina ist sattgrün und von schönster Beschaffenheit. Im Inneren sind Flecken von Eisenrost, wohl verursacht durch eiserne Gegenstände, die dort gelagert haben.

Die „Trulla“ gehört zum Weinservice<sup>7</sup>. Das wird auch in diesem besonderen Falle durch die erwähnte Verzierung mit Trauben illustriert.

Das Fassungsvermögen des Gefäßes beträgt (an der galvanoplastischen, ergänzten Nachbildung gemessen) bis 1 cm unter dem Rand 2 Liter. Danach dürfte das Gefäß zur zweitgrößten Sorte der trullae gehören, die nach Willers (Bronzeimer S. 210) 50 cyathi = 2,28 Liter faßte. Nach Ansicht von Willers diente die trulla dazu, den Wein unter die Gäste geregelt zu verteilen.

Die Nachbildung ist dem Kreisheimatmuseum auf der Burg Lichtenberg überlassen, das Original im Provinzialmuseum aufgestellt (Inv. Nr. 32, 183).

<sup>7</sup> Vgl. bei Willers a. a. O.; ferner: Darstellungen auf der Igeler Säule und den Neumagener Denkmälern u. a. m.; dazu S. Loeschke, Trier. Zeitschr. 7, 1932, S. 32, Abb. 27 und Taf. I 2 zu S. 33.

## Funde vom Titelberg (Luxemburg).

Von J. B. Keune, Trier.

Zum Gebiet der Treverer, der alten Trierer, gehörte mit dem gesamten Luxemburger Land auch ein auf dem Titelberg<sup>1</sup>, in der südwestlichen Ecke des Großherzogtums Luxemburg, nordwestlich von Differdingen, gelegenes (befestigtes) „Oppidum“, das noch als Vicus in der Zeit der Römerherrschaft bewohnt gewesen ist und aus vorrömischer wie aus römischer Zeit zahlreiche Funde geliefert hat.

<sup>1</sup> Der Titelberg ist ein Bergmassiv von 411 m Höhe, 120 m über der Korn (französisch: la Chiers, mündet oberhalb Sedan in die Maas). Der Berg enthält Eisenerze, die ausgebeutet werden. Er ist umgeben von den Ortschaften Differdingen—Niederkorn (sö.), Petingen (nö.) und den am Fuße gelegenen Dörfern Rollingen (französisch: Lamadelaine) und Rodingen. Siehe: Carte topographique du Grand-Duché de Luxembourg par J. Hansen, Blatt 13. Über den Titelberg und die durch Funde und Grabungen nachgewiesene Siedlung daselbst liegt vor eine Abhandlung, die als junger Student der jetzige Referent für Ausgrabungswesen am Archaeologischen Institut des Deutschen Reiches, Gabriel Welter verfaßt hat: „Der Titelberg im Großherzogtum Luxemburg. Ein gallo-römischer Vicus. Sonder-Abdruck aus der Luxemburger Zeitschrift 'Ons Hémecht', Jahrgang XIII 1907, Heft 11 und 12. Luxemburg 1907“. Unter den älteren Gewährsmännern ist vor Alexander Wiltheim, Joh. Bertholet usw. (G. Welter, S. 32 ff.) zu nennen das „Itinerarium per nonnullas Galliae Belgicae partes“ von Ortelius und Vivianus aus dem Jahre 1575 (gedruckt zu Antwerpen 1584), Seite 51. Die Ergebnisse der Ausgrabungen des Ehren-Staatsarchitekten K. Arendt in Luxemburg (Welter S. 44—45) hat dieser selbst besprochen in dem Sonderdruck „Rapport sur les fouilles opérées au Titelberg en Octobre et Novembre 1907 par Ch(arles) Arendt“, Luxemburg 1908, von dem nur der erste Teil (S. 3—10) in den Publications de la Section historique de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg erschienen ist, und zwar erst im Tome LIX, 1919, S. 6—13. Der von G. Welter, S. 13—17 ausgezogene Bericht von Const. de Muyser über die vornehmlich auf dem Titelberg gefundenen gallischen Münzen des Großherzogtums Luxemburg auf dem 14. Congrès de la Fédération Archéologique et Historique de Belgique ist gedruckt in den Annales der genannten Fédération XIV, Arlon 1900, 2<sup>e</sup> Partie, p. 149—160, wiederholt in den Annales de l'Institut archéologique du Luxembourg, XXXVI, Arlon 1901, p. 149—160. Vgl. noch CIL (Corpus Inscriptionum Latinarum) XIII, 1, 2 p. 635 und 4 p. 48; Espérandieu, Recueil général des bas-reliefs... de la Gaule romaine V nr. 4192, 4193, 4195, 4206, 4278, auch 4208, 4283; Baron de Loë, Belgique ancienne, Catalogue descriptif et raisonné II, Les ages du métal, Bruxelles 1931 p. (158/159), 247—251, 255.



Neuerdings ist dort ein Inschrift-Sockel gefunden, dessen Kenntnis wir Herrn Fr. Erpelding in Niederkorn verdanken. Er befindet sich im Besitz dieses Herrn und ist inzwischen veröffentlicht von Prof. Paul Medinger (Luxemburg) in der Luxemburger Zeitschrift „Ons Hémécht“ 39. Jahrgang 1933, Heft 4, S. 343—344, mit Tafelabbildung; vgl. Cahiers d'Alsace = Elsass. Anzeiger No. 99/100, 1934, p. 219.

Abmessungen des Sockels: Höhe 90 cm (genau 20 + 47 + 20 cm), Breite in der Mitte 40 (33, 70) cm.

GENIO	Genio Vosugonum	Zur „Ligatur“ oder Verschlingung
VOSV	Sabinus ser(vus) p(osuit).	von NI und von V mit M in
GONVM	Dem Schutzgeist der Vosugoner	Zeile 1 u. 3 vgl. Hübner, Exempla
SABINVS	hat Sabinus, der Sklave,	scripturae epigraphicae Latinae
✠SERVP✠	(das Weihdenkmal) gesetzt.	p. LXIX, über die Interpunktion
		(Z. 5) ebd. p. LXXV.

Die Inschrift erinnert an die Weihung einer der beiden Ruhebänke an der Tempelstätte des Lenus Mars und der Ancamna zu Trier auf der linken Moselseite, unterhalb „Balduinshäuschen“ (Finke, Neue Inschriften, im 17. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 1927, erschienen 1929, Nr. 13): *Genio pagi Vilciatis* (die andere, Finke Nr. 14, ist wohl zu ergänzen: [*Genio paganorum pagi Teucoriatis*]), sowie an die Weihinschrift von Belginum (Trierer Zeitschrift II, 1927, S. 16/17; Finke Nr. 238): *Genio pagi Ac...* (oder *Ag...*), so daß wir in den *Vosugenes* oder *Vosugeni*<sup>2</sup> Pagani, d. h. Bewohner eines Gau (Pagus) der Treverer zu erkennen hätten. Damit wäre zu den bereits bekannten Pagi der Treverer<sup>3</sup> ein weiterer Name gewonnen. Es liegt ein einheimischer, vorrömischer Gau-Name vor, den man aber trotz der Ähnlichkeit nicht mit *Vosegus*, *Vosagus* (Wasgenwald, Vogesen) zusammenbringen darf, wenn auch der Name dieses Waldgebirges einst weitere Bedeutung als heutzutage gehabt und auch noch die Gegend von Tholey umfaßt hat<sup>4</sup>. Der Name ist zu zerlegen in die drei Bestandteile: *Vo + su + gono-* = *geno-* (Holder III 421; II 1641/42; I 2032 mit I 2002).

Die Weihung ist nicht, wie Medinger a. a. O. gemeint hat, vollzogen von einem (namenlosen) Sklaven für seinen Herrn Sabinus, sondern *Sabinus* ist der Name des Sklaven. Daß Unfreie Denksteine setzen, ist nicht ungewöhnlich und ist aus der vielfach selbständigen Stellung der Sklaven zu erklären; vgl. z. B. die Trierer Grabdenkmäler CIL XIII 4199 und Finke Nr. 46 [wo *patro(no)* zu lesen]. Haben doch freigelassene Sklaven ihre reichen Herren beerbt (vgl. Trierer Zeitschrift II 1927, S. 20, und die Inschrift von Neumagen CIL XIII 4169). Siehe Marquardt-Mau, Privatleben der Römer, 2. Auflage, Seite 163 ff.; Blümner, Die römischen Privataltertümer Seite 287 ff. u. a. Die Abkürzung *SER = ser(vus)* ist häufig.

*p.* = *posuit*, wie z. B. in der Trierer Weihung CIL XIII 3635: *ex voto p(osuit)*; dagegen = *p(ublice)* in CIL XIII 7555a (vgl. CIL XIII 4565 und 4301.)

Die Inschrift wird in die erste Hälfte des 2. Jhdts. zu setzen sein.

Außerdem hat Herr Erpelding uns eine Liste von 45 gestempelten Gefäßen vom Titelberg übersandt, die sich in seinem Besitz befinden. Wir teilen daraus unsere Lesungen mit, die sicher und wahrscheinlich oder doch möglich sind. [E. = Lesung von Herrn Erpelding.]

<sup>2</sup> Solcher Wechsel der Deklination ist bei Namen gallischer Volkschaften häufig: *Mediomatrices* — *Mediomatrici*, *Caletes* — *Caleti*, *Turones* — *Turoni*, *Santones* — *Santoni*, auch *Triboci* — *Triboces*. Als Genitiv ist aber bevorzugt die Endung — *um*, statt — *orum*, so auch *Augusta Rauracum*, — *Vindelicum*. Vgl. Paulys Real-Encyclopädie, Neue Bearb., Bd. IA 2 (2. Halbband der 2. Reihe), Sp. 2289.

<sup>3</sup> Vgl. Trierer Zeitschrift II, 1927, S. 16/17. Als weiteren Namen der Bewohner eines Pagus der Treverer hat Zeiß, Germania XV, 1931, 3, S. 191 f. vermutet die *Talliates* (CIL XIII 7777), vgl. Trierische Heimat VIII 1/2 (1931), S. 12.

<sup>4</sup> Vgl. Art. *Vosegus* in Roschers Mytholog. Lexikon, VI Sp. 373. — Mit *Vos* — beginnende Namen hat Holder, Alt-Celtischer Sprachschatz III Sp. 448—452 zusammengestellt.



## A. Sigillata.

- a) Ware aus Italien, Vasa Arretina. Boden von Sigillata-Gefäßen.  
*Cerdo C. Anni (servus)*: CIL XI 6700, 37; XIII (3) 10009, 19 (E : CERD/SCAV)  
*Senti*: Keune in Paulys Real-Encyclopädie, Neue Bearb. II A, 2 p. 1538—1539.  
*L(uci) T(iti) C(opo)*, viermal im Radius gestempelt: CIL XI 6700, 703 (XIII, 3, 10009, 267).  
*Onesumus* = *Onesimus C. Anni (servus)*: CIL XI 6700, 49; vgl. XIII (3), 10009, 179 (E : ONSV/MVS).  
*Felix*, im Kreis gestempelt: Italien (CIL XI 6700, 294) oder Südgallien (siehe unter b, 1).
- b) Töpferstätten der gallisch-germanischen Provinzen.  
 Oswald = Index of Potters' Stamp on Terra Sigillata 1931 (vgl. Trierer Zeitschrift, 7. Jahrgang 1932, S. 94).

## 1. Südgallien.

Aus *Condatomagus* = La Graufesenque (Talebene an der Mündung der Dourbie in den Tarn, bei Millau; s. jetzt Frédéric Hermet, La Graufesenque, Paris 1934):

- 1) Glänzenschwarzes Näpfchen, *Corno* (E.) = *Cornu(tus)*: CIL XIII (3) 10010, 647; Oswald p. 88 f. (Zeit: Nero-Vespasian = 54/79 n. Chr.).
- 2) VITIALO, im Kreis gestempelt (E) = *Vitalo* = *Vital(is) o(fficina)*: CIL XIII (3), 10010, 2062; Oswald p. 341 (Zeit: Claudius-Domitian = 41/96 n. Chr.).

Aus Montans: AQVTO dreimal im Radius gestempelter Tellerboden mit Standring (E) = *Aqut. o. (Acuti officina)*. CIL XIII 10010, 159. 36. 37. Oswald p. 3—4. 423. Zeit: Tiberius-Nero = 14/68 n. Chr. (oder Sigillata des *Aquitani* zu Graufesenque aus derselben Zeit: CIL XIII 10010, 157; Oswald p. 20/21. 351. 423).

Aus Montans-Graufesenque: FELIX\*, Gefäßboden, im Kreis gestempelt (E). CIL 10010, 889; Oswald p. 120 f. 385. Zeit: Claudius-Vespasian = 41/79 n. Chr.

Aus Graufesenque: *Damonus* (E: ◡AMONS). CIL XIII 10010, 743; Oswald p. 102 bis 103. 380. 426. Zeit: Claudius-Nero = 41/68 n. Chr. Oder: *Amoenus*: CIL XIII 10010, 112; Oswald p. 15.

Rotes Näpfchen IWO (E.), wohl *Jun. o (Junii officina)*, CIL XIII 10010, 1089; Oswald p. 153 (394). Aus Graufesenque-Banassac. Zeit: 41/96 n. Chr.).

FÄTTI (E.), wohl = *[o]ff(jicina) Atti* oder *[o]ff. Atti(ci)*, aus Graufesenque oder Lezoux. CIL XIII 10010, 209 oder 203; Oswald p. 29—30. 354 oder p. 28. Zeit: Nero-Domitian = 54/96 n. Chr. oder Trajan/Hadrian = 98/138 n. Chr. oder Antonine = 138/170 n. Chr.

## 2. Aus Lezoux (Allier). Zeit: 40/170 n. Chr.); vgl. unter b 1.

Schwarzer Tellerboden mit Standring AVNAIII (E.). Wohl: *Aunati*. Oswald p. 35 (nur einmal aus Clermont en Auvergne belegt).

Grau-schwarzer Tellerboden mit Standring: ◡ACIR. *Saciro* oder *Sacirus*. CIL XIII 10010, 1691—1693; Oswald p. 276. 417. Zeit um 100/140 n. Chr. Auch die Namen *Sacirius*, *Saciratus*, *Sacirapo*, (*Sacer*, *Sacero* oder *Sacerus*) sind belegt. Aus Lezoux oder Blickweiler in der West-Pfalz (Knorr und Sprater 1927, S. 110).

*Matern(us)* oder *Matern(inus)*. CIL XIII 10010, 1307. 1306; Oswald p. 194—195. 403—404 aus Lezoux oder Heiligenberg/Rheinzabern, Zeit: 2. Jhdt. n. Chr.

·IVI· (E.); vgl. CIL XIII 10010, 1082a. *Iullici* oder *Julic(c)i?* oder *Iuvenis?* CIL XIII 10010, 1082 oder 1094; Oswald p. 150 oder 156. Aus Lezoux oder Heiligenberg-Rheinzabern.

## 3. Aus Pont des Rêmes (Florent, Dép. Marne), Zeit: 130/200 n. Chr.

*Tull[us] fe(cit)* CIL XIII 10010, 1945; Oswald p. 321/322 (421).

MNVS(O)(E.); *Minuso*: CIL XIII 10010, 1363; Oswald p. 206. 406.



4. Aus L a v o y e (Meuse) im Argonner Wald, oder Rheinzabern/Westerndorf.  
Zeit: 2. Jhdt. n. Chr.

*Vitalis fecit* und *Vitalis fe(cit)*. CIL XIII 10010, 2062; Oswald p. 342.

5. Aus T r i e r (2. Jhdt. n. Chr.).

Grauer Tellerboden mit Standring, zweimal in der Mitte gestempelt: MAIN(E). Sigillata des Mainus, Mainius, Maino, Mainio. CIL XIII 10010, 1235—1240; Oswald p. 179.

6. Aus Heiligenberg im Elsaß (R. Forrer, Die röm. Terrasigillata-Töpfereien von Heiligenberg-Dinsheim und Ittenweiler im Elsaß 1911 = Elsäss. Mitteilungen 2. Folge, 23. Band, S. 525 ff.) vgl. unter b1.

7. Aus der Rheinpfalz.

Blickweiler: s. unter b 2.

Rheinzabern (2. Jhdt.): vgl. unter b 2; ferner

wohl zu lesen: *Iucundus f(ecit)*. CIL XIII 10010, 1061; Oswald p. 149.

*Lillutio*: Oswald p. 165; vgl. *Lillutius*: CIL XIII 10010, 1147; Oswald p. 165 und *Cillutius*: CIL XIII 10010, 560; Oswald p. 76/77. 373.

Vgl. Wilh. Ludowici, Rheinzabern I S. 43; II S. 36/37; III S. 28.35; IV S. 27; V S. 217.219 u. ö.

8. Aus Ostgallien.

ATTISSV. *Attissu* = *Attisso*, *Attissus*. CIL XIII 10010, 208; Oswald p. 29.

ALEDV dreimal im Radius gestempelt (E.). Ob *Aunedu* = *Aunedo*, *Aunedos*, *Aunedus*? CIL XIII 10010, 244; Oswald p. 35.356.

9. Unbestimmter Herkunft.

VNTVES/CINGOS(E.). *Uritues/cingos*, d. h. *Uritu(s et) Escingos*, zwei Töpfernamen; nach anderer Deutung soll *uritu* ein gallisches Verbum sein und „*fecit*“ bedeuten (Holder, Alt-Celt. Sprachschatz III Sp. 42/43). CIL XIII 10010, 2097; Oswald p. 346. Zum Namen *Uritu(s)* = *Urittus*, *Urittius*, *Uritto* vgl. Holder a. a. O. III Sp. 42 und (*tt* neben *t*) II Sp. 1688 und zum Namen *Escingos* = *Excingos* Holder I Sp. 1468 und Sp. 1488.

Dreimal im Radius gestempelt N · BI · F oder ähnlich (E).

Boden eines Trinknapfchens FEC (E).

Roter Napf mit griechischem Stempel KOCT/ΕΓΟC (E). Κoστεγoς = Costegos?

Rosetten-Stempel im Gefäßboden.

10. Unbestimmte Lesungen.

Dreimal im Radius gestempelt INONAF(E). Ingen(u)us? CIL XIII 10010, 1032; Oswald p. 145 f. 392. 427 (Graufesenque, 14/68 n. Chr.) oder ob Montanus?

CIL XIII 10010, 1382; Oswald p. 210.407 (Graufesenque oder vielmehr Lezoux u. a.).

Dreimal im Radius gestempelter Tellerboden SOM (E). Ob rückläufig zu lesen MOI (CIL XIII 10010, 1372) oder MOS = Mossius, Moxius (CIL XIII 10010, 1391; Oswald p. 212 f. 408)?

CIECI rotes Näpfchen (E). *Cricir*? Oswald p. 96.97.

? CVIIIIVS (E).

INII schwarzes Näpfchen (E).

Vielleicht zu lesen: *Gimillus* (Oswald p. 137: Rheinzabern, 2. Jhdt.) oder *Gimissa*, *Cimissa* (CIL XIII 10010, 966.562; Oswald p. 137.390: Ostgallien).

- B. Amphoren.

- a) Amphorenhenkel: 1) L · Q · S. Die Amphore ist, mit Ware gefüllt, auf dem Wasserweg aus der Hispania Baetica (Süd-Spanien) ins Land gekommen und zum Titelberg gelangt, denn das zur Beförderung von hispanischen Erzeugnissen verwendete Gefäß war in einer Töpferei am Baetis, j. Guadalquivir, gefertigt. Die Nachweise über Herkunft und Verbreitungsgebiet sind zusammengestellt von Keune in Trier.



Chronik, N. F., XVII, 1, S. 7 Nr. 5 und (ergänzt) im Elsass-Lothring. Jahrbuch I (1922), S. 38/39. — 2) MAP (E.).

b) Genau unter dem Henkel gestempelt AA (E). Vgl. CIL XIII 10002, 58 (Mont Beuvray = Bibracte).

c) Amphoren-Rand AC (E.). Vgl. CIL XIII 10002, 61.

d) Amphoren-Rand mit einer einem Anker ähnlichen Marke, nicht ganz deutlich (E).

C. Rand einer Reibschale (Mortarium, Pelvis).

Unbestimmte Lesung.

D. Auf einem Ton-Pecher beim oberen Rand eingebrannter Name oder Trinkspruch  
HILARS/P (E). *Hilaris*.

### Nachtrag.

„Scheu vor Autopsie“ möge man mir nicht zum Vorwurf machen: Augenschein war mir leider versagt. Dagegen hat Studienrat Dr. Josef Steinhäuser am Sonntag, 3. Juni 1934 den Titelberg besucht und auch die Sammlung des Herrn Erpelding besichtigt, ohne ihren Besitzer anzutreffen. Den Inschriftstein hat er abgeschrieben und vermessen. Über den sonstigen Bestand der vom Titelberg stammenden Sammlung Erpelding hat er mir freundlich folgende Angaben zur Verfügung gestellt: Silex-Stücke, größere und kleinere in großer Zahl; drei Steinbeile (Kieselschiefer); etwa 70 keltische Münzen (meist aus Bronze); zwei kleine steinerne Freibilder der nach Frauenart reitenden Epona (an einem etwa 20 cm hohen Bild fehlt der Kopf, an dem anderen der Oberkörper); viel Eisenwerkzeug; Schlüssel; 100 Fibeln; Mosaik-Steinchen; Millefiori-Glas; Keramik, besonders sog. belgische; Rest einer Sonnenuhr aus Stein; Säulenreste; Quader von den Grabdenkmälern nach Neumagener Art; römische Münzen. — J. Meyers („Ons Hemecht“, 40. Jg., S. 120—125) vertritt Zusammenhang mit den „Vascones“ und, wie Medinger mit „Vosegus, Vosagus“. Aber selbst gleichlautende Namen von Orten u. dgl. benennen oft nicht denselben Ort usw., umso weniger ähnlich klingende. Vgl. z. B. Schumacher-Festschrift, S. 256 mit Anm. 10 und Pauly-Wissowa R.-E., II A, 1 Sp. 254/255.

Neunkirchen (Saargebiet). Römische Funde im Kasbruch. Die Berichte, die der jüngst verstorbene, hochverdiente Konservator, Oberregierungsrat Klein, über seine amtliche Tätigkeit in zwangloser Folge herausgegeben hat, werden eingeleitet (Bericht I 1923 Seite 5 ff.) mit „Ausgrabungen und Funden im Kasbruch bei Neunkirchen“, jenem waldigen Gebiet, das durch eigenartige Anlagen wie die „Jungferntreppe“ bekannt ist und deshalb in erster Linie den Grabungseifer des neu ernannten Konservators auf sich lenkte. Aber auch seinen Nachforschungen gelang es nicht, Art und Bedeutung der dortigen sicher römischen Anlagen vollständig und eindeutig klarzustellen. So bedeutete es eine gewisse Sensation, als vor kurzem die Zeitungen meldeten, im Kasbruch seien bei Meliorationsarbeiten der Schloßbrauerei neuerdings wieder römische Funde zutage gefördert worden, und zwar „Töpfe, Skulpturen und ein prächtiges Bildwerk, das einen springenden Löwen darstellt.“ Die Funde seien in das staatliche Museum nach Saarbrücken gekommen. Voller Spannung eilten wir dorthin sie zu besichtigen, durften wir doch hoffen, endlich Klarheit über den Charakter der Fund-

stelle im Kasbruch zu erhalten. Die Skulptur eines springenden Löwen ließ am ersten eine Grabmalanlage vermuten. Aber leider bewährte sich wieder einmal die schon oft gemachte Erfahrung, daß Nachrichten über Altertumsfunde in den Tageszeitungen niemals den Tatsachen entsprechen. Nur, daß überhaupt etwas gefunden ist, trifft in der Regel zu, freilich auch das nicht immer. Aber das Gefundene ist stets etwas anderes, als was die Zeitung meldet. So erwies es sich auch hier. Gefunden waren jetzt am Kasbruch nichts anderes als eine Anzahl römischer Topfscherben, d. h. also der normale Befund jeder römischen Fundstelle; unter den Scherben waren auch zwei etwas größere Sigillatascherben vertreten und zwar Stücke von einem der üblichen halbkugeligen reliefverzierten Sigillatakumpen (Form Dragendorff 37); auf diesen Scherben ist allerdings unter anderem auch ein springender Löwe dargestellt, was ja für jeden, der diese Sigillatanäpfe auch nur etwas kennt, nichts irgendwie außergewöhnliches ist. Das ist das ganze „prächtige Bildwerk, das einen springenden Löwen darstellt“. Das Rätsel des Kasbruchs ist aber seiner Lösung um keinen Schritt näher gekommen.

Kr.